

### Chancengleichheit in F&E – Aktuelle Daten auf einen Blick

*Details und Quellenangaben finden Sie auf den nächsten Seiten.*

#### FORSCHUNG & ENTWICKLUNG (F&E)

- Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im gesamten F&E-Bereich im Jahr 2013 (VZÄ): 23% (2011: 23%)
  - im Hochschulsektor: 35% (2011: 34%)
  - im Unternehmenssektor: 16% (2011: 15%)
  - im Sektor Staat: 42% (2011: 42%)
  - im privaten gemeinnützigen Sektor: 39% (2011: 42%)
- Wachstumsraten für das wissenschaftliche Personal im F&E-Sektor zwischen 1998 und 2013 (VZÄ): 116%
  - Frauen: 254%
  - Männer: 94%

#### AUSSERUNIVERSITÄRE NATURWISS.-TECHNISCHE FORSCHUNG (2013)

- Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (Kopfzahlen): 25% (2008: 21%)
- Aufstiegschancen für Frauen in der außeruniversitären Forschung sind trotz sichtbarer Verbesserungen nach wie vor gering:
  - Glass Ceiling Index<sup>1</sup>: 0,52 (2008: 0,3)
  - Frauenanteil Geschäftsführung: 10% (2008: 4%)

#### UNIVERSITÄTEN

- Frauenanteil StudienanfängerInnen (2014)
  - Ingenieurwissenschaften: 32% (2012: 33%)
  - Naturwissenschaften: 42% (2012: 43%)
- Frauenanteil AbsolventInnen (2013)
  - Ingenieurwissenschaften: 32% (2011: 28%)
  - Naturwissenschaften: 40% (2011: 41%)
- Glass Ceiling Index für alle österreichischen Universitäten: 0,65 (2012: 0,63 )
- Frauenanteil ProfessorInnen an Österreichs Universitäten (2014): 23% (2012: 22%)
  - Frauenanteil ProfessorInnen an der Technischen Universität Wien (2014): 10% (2012: 9%)

---

<sup>1</sup> Eine Erklärung des Glass Ceiling Index finden Sie in Fußnote 4.

## Wissenschaftliche Beschäftigte in F&E in Österreich

### Daten der F&E-Erhebung der Statistik Austria

Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal im gesamten F&E-Sektor ist zwischen 1998 und 2011 von rund 14% auf 23% angestiegen (vgl. Tabelle 1). Gegenüber dem Jahr 2009 ist der Frauenanteil kaum gewachsen: um rund 0,6%-Punkte. Zwar zeigt sich in der längerfristigen Perspektive eine deutliche Zunahme des Frauenanteils, seit 2009 kann aber ein deutlich langsames Wachstum der Anzahl von WissenschaftlerInnen festgestellt werden. Der Frauenanteil erhöht sich nur mehr sehr langsam, da sich die Wachstumsraten zwischen Männern und Frauen stärker angeglichen haben: Zwischen 2007 und 2009 ist die Anzahl der Frauen noch um 19% und jene der Männer um 7% angestiegen, während zwischen 2011 und 2013 die Wachstumsrate bei Frauen 10% und bei Männern 9% betragen hat.

**Tabelle 1: Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal<sup>2</sup> in Österreich (VZÄ, in Prozent)**

	<b>1998</b>	<b>2004</b>	<b>2009</b>	<b>2013</b>
Frauenanteil	14%	18%	22%	23%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

Die einzelnen F&E-Sektoren unterscheiden sich deutlich hinsichtlich ihres Frauenanteils am wissenschaftlichen Personal. Der Unternehmenssektor – der größte F&E-Sektor in Österreich – weist den mit Abstand geringsten Frauenanteil auf (vgl. Tabelle 2).

**Tabelle 2: Frauenanteil am wiss. Personal nach F&E-Sektoren in Österreich (VZÄ, in Prozent)**

	<b>1998</b>	<b>2004</b>	<b>2009</b>	<b>2013</b>
Hochschulsektor	23%	30%	34%	35%
Unternehmenssektor	8%	12%	15%	16%
<i>Kooperativer Sektor<sup>3</sup></i>	12%	15%	18%	20%
Sektor Staat	30%	32%	39%	42%
Privater gemeinnütziger Sektor	36%	45%	37%	39%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

Insgesamt zeigt sich, dass der F&E-Sektor zwischen 1998 und 2013 stark expandiert hat und auch die Anzahl der WissenschaftlerInnen stark zugenommen hat (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 3: Wachstumsraten für das wiss. Personal im F&E-Sektor 1998 - 2013 (VZÄ, in Prozent)**

	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>	<b>Gesamt</b>
Hochschulsektor	232%	82%	116%
Unternehmenssektor	322%	102%	120%
<i>Kooperativer Sektor<sup>4</sup></i>	611%	289%	327%
Sektor Staat	130%	36%	64%
Privater gemeinnütziger Sektor	224%	174%	192%
Insgesamt	254%	94%	116%

Quelle: F&E-Erhebung, Statistik Austria

<sup>2</sup> Unter wissenschaftlichem Personal sind ausschließlich WissenschaftlerInnen und IngenieurInnen zu verstehen.

<sup>3</sup> Der Kooperative Sektor ist ein Teilbereich des Unternehmenssektors.

## Wissenschaftlerinnen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung Daten der FEMtech Gender Booklet Erhebungen

Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung lag im Jahr 2013 bei rund 25% und hat sich daher seit 2008 um 4%-Punkte erhöht (vgl. Tabelle 4).

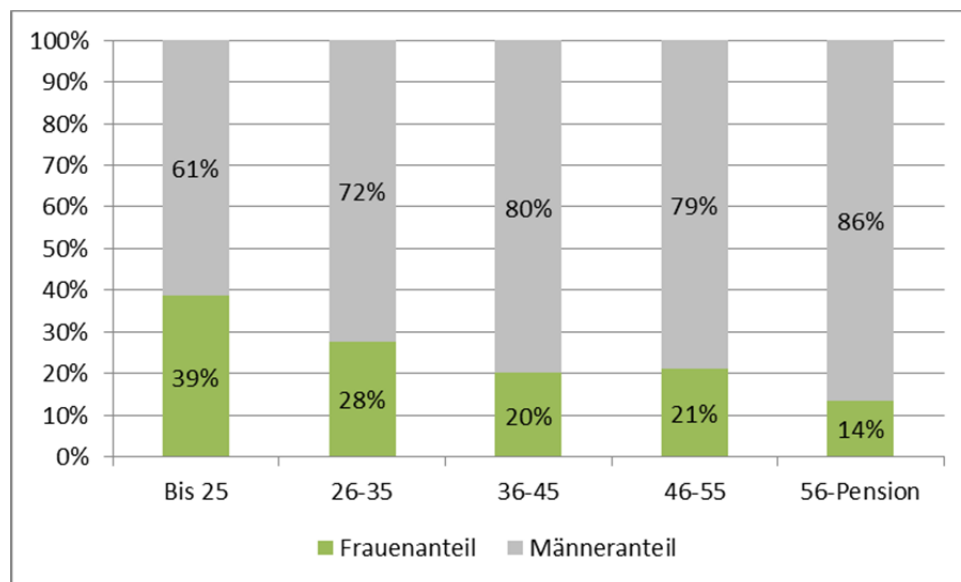
**Tabelle 4: Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung in Österreich (Kopfzahlen in %)**

	<b>2008</b>	<b>2013</b>
Frauenanteil	21,1%	25,1%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2008 & Gleichstellungserhebung 2014

Mit rund 39% bzw. 28% ist der Frauenanteil bei NachwuchsforscherInnen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung deutlich überdurchschnittlich. Mit zunehmendem Alter der ForscherInnen nimmt der Frauenanteil jedoch deutlich ab (vgl. Abbildung 1).

**Abbildung 1: Frauenanteile bei WissenschaftlerInnen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung nach Altersgruppen (in Prozent)**



Quelle: Gleichstellungserhebung 2014

Wissenschaftlerinnen sind überdurchschnittlich häufig in Teilzeit Beschäftigungsverhältnissen angestellt, während sie in Vollzeit deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Tabelle 5). Allerdings zeigt sich, dass zunehmend auch Männer einer Teilzeit-Beschäftigung nachgehen. Immerhin 26% aller Wissenschaftler in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung arbeiten Teilzeit.

**Tabelle 5: Verteilung von Voll- und Teilzeit beschäftigten WissenschaftlerInnen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung nach Geschlecht (Kopfzahlen in %)**

	<i>Frauen</i>		<i>Männer</i>	
	<b>2004</b>	<b>2013</b>	<b>2004</b>	<b>2013</b>
Teilzeit	31%	49%	14%	26%
Vollzeit	69%	51%	86%	74%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2004 & Gleichstellungserhebung 2014

Die Aufstiegschancen für Frauen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung sind vergleichsweise schlecht: Dies zeigt sich nicht nur am Glass Ceiling Index<sup>4</sup> (vgl. Tabelle 6), sondern auch an den Frauenanteilen in der Geschäftsführungsebene (vgl. Tabelle 7). Zwischen 2008 und 2013 hat sich die Situation in den Führungsetagen allerdings verbessert.

**Tabelle 6: Glass Ceiling Index für die außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschungseinrichtungen in Österreich**

	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2013</b>
Glass Ceiling Index	0,38	0,3	0,52

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2007 & 2008 sowie Gleichstellungserhebung 2014

**Tabelle 7: Frauenanteil in Führungspositionen in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung (Kopfzahlen, Prozent)**

	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2013</b>
Geschäftsführung	5%	4%	10%
Führungsebene (Institutsleitungen etc.)	9%	7%	14%

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2007 & 2008 sowie Gleichstellungserhebung 2014

Zudem sind die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung deutlich ausgeprägt und belaufen sich auf rund 18% (vgl. Tabelle 8).

**Tabelle 8: Gender Wage Gap (bezogen auf das Brutto-Monatseinkommen) in der außeruniversitären naturwissenschaftlich-technischen Forschung für das Jahr 2008 (in % des Männereinkommens und in €)**

	<i>In %</i>	<i>In €</i>
Ohne Teilzeit Bereinigung	24% <sup>5</sup>	751 €
Teilzeit bereinigt	18%	609 €

Quelle: FEMtech Gender Booklet Erhebung 2008

<sup>4</sup> Der Glass Ceiling Index (GCI) misst die relative Chance von Frauen gegenüber Männern in die Führungsetagen aufzusteigen. Ein GCI-Wert von 1 zeigt gleiche Aufstiegschancen für Frauen und Männer an. Je niedriger der Wert (je näher bei 0), desto geringer sind die Aufstiegschancen in Führungspositionen von Frauen gegenüber Männern.

<sup>5</sup> Differenz der monatlichen Bruttoeinkommen von Frauen gegenüber jenen von Männern.

## Frauen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studien an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen

### *Daten des Hochschulmonitorings des bmwfw*

Die Frauenanteile bei den StudienanfängerInnen, Studierenden und AbsolventInnen in den naturwissenschaftlich-technischen Studienrichtungen an Universitäten und Fachhochschulen sind zwischen 2002 und 2014 leicht angestiegen (vgl. Tabelle 9). Insgesamt kann ein deutliches Abflachen des Wachstums der Studienanfängerinnen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowohl bei den Universitäten als auch bei den Fachhochschulen seit 2011 festgestellt werden. Dies führt zur Stagnation bzw. leichten Rückgangs des Frauenanteils an den StudienanfängerInnen seit 2011.

**Tabelle 9: Frauenanteile in naturwissenschaftlich-technischen Studienrichtungen für StudienanfängerInnen, Studierende und AbsolventInnen an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen (in Prozent)**

		StudienanfängerInnen		Studierende		AbsolventInnen <sup>6</sup>	
		Unis	FHs	Unis	FHs	Unis	FHs
Ingenieurwissenschaften	2002	26,7	19,6	21,7	15,3	19,3	11,4
	2014	31,7	23,2	29,0	22,7	31,5	20,7
Naturwissenschaften	2002	37,3	22,4	34,8	23,5	35,7	21,9
	2014	42,5	26,4	37,4	24,1	40,5	22,9

Quelle: bmwfw uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

Frauen finden an österreichischen Universitäten eher weniger gute Aufstiegschancen vor: der Glass Ceiling Index (GCI) für alle österreichischen Universitäten beträgt 0,65 und zeigt ein mittleres Chancengleichheitsdefizit für Frauen an. Die Entwicklung des GCI zwischen 2005 und 2014 eine Verbesserung der Aufstiegschancen und der vertikalen Segregation anzeigt (vgl. Tabelle 10). Dies wird auch deutlich, wenn man die Leaky Pipeline in Abbildung 2 betrachtet, die den Rückgang des Frauenanteils entlang der akademischen Karriereleiter veranschaulicht und deutlich zeigt, dass Frauen in Führungspositionen an österreichischen Universitäten nach wie vor signifikant unterrepräsentiert sind.

**Tabelle 10: Glass Ceiling Index<sup>7</sup> an ausgewählten Universitäten in Österreich für 2005 und 2014**

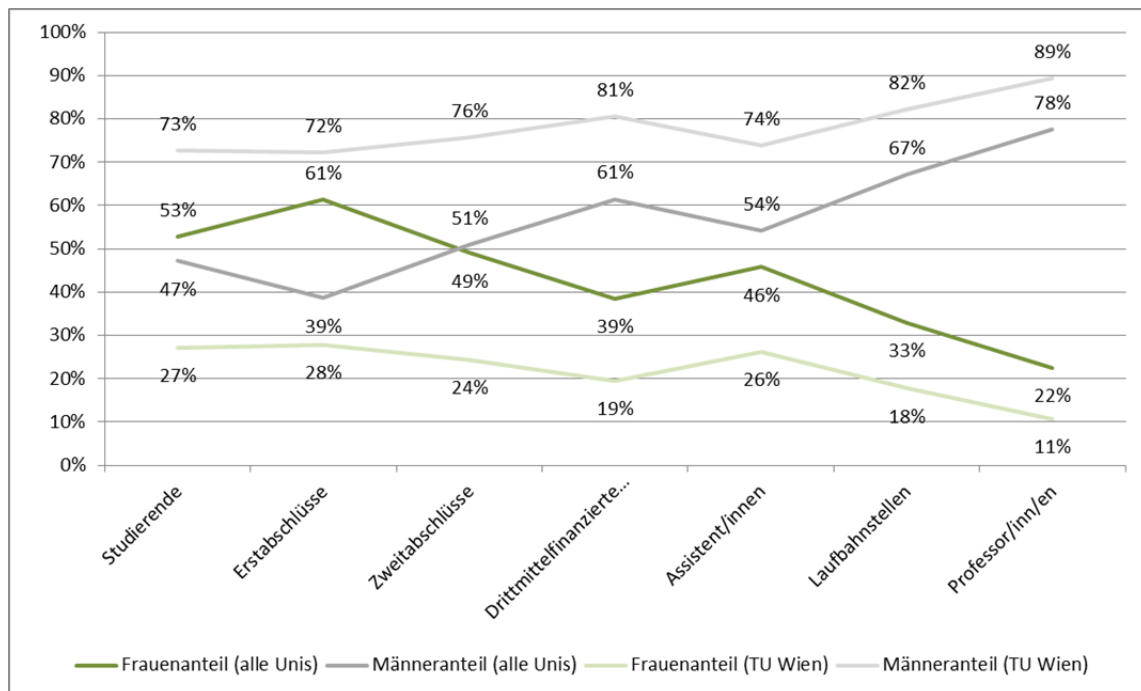
	2005	2014
Alle Universitäten	0,50	0,65
TU Wien	0,39	0,56
Montanuniversität Leoben	0,24	0,22
Universität Wien	0,38	0,70

Quelle: bmwfw uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

<sup>6</sup> Für AbsolventInnen beziehen sich die Daten auf das Studienjahr 2013/14.

<sup>7</sup> Siehe Fußnote 5

**Abbildung 2: Frauen- und Männeranteile entlang der Stufen einer typischen akademischen Karriere (Leaky Pipeline): Vergleich zwischen der TU Wien und den österreichischen Universitäten insgesamt im Jahr 2014 (in Prozent)**



Quelle: bmwfw uni:data - Datawarehouse Hochschulbereich

Mehr Daten und Fakten zu Chancengleichheit in Forschung und Entwicklung finden Sie im Bereich [„Wissen“](#) auf der FEMtech Homepage.

Die FEMtech genderDiskurse bieten zudem einen einführenden Überblick zu wichtigen Themen rund um Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern in Forschung und Entwicklung. Zu folgenden Themen stehen genderDiskurse zur Verfügung:

- [Arbeitsbedingungen und Karriereperspektiven von NachwuchsforscherInnen](#)
- [Einkommen in F&E](#)
- [Chancengleichheit in F&E revisited](#)
- [Gender in der angewandten Forschung](#)
- [Wachstum und Wandel in der außeruniversitären Forschung](#)